

Unten, wie auf dem linken Fenster der Erdkreis, hier aber dunkel, braun, voll Dornen, die versengte Erde, auf ihr die bombenzerstörte alte St.-Andrä-Kirche mit Kriegergräbern dahinter. Vor ihr Särge schwebend und das Wappen des verstorbenen Stifters Verleger Otto Müller. Wie Strahlen ausgehend goldene Ähren. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, bringt es keine Frucht.“ Ganz oben im Bild die Sonne mit dem Namenszeichen Jesu. Unter ihr das „Nobis quoque peccatoribus... Johannes der Täufer, auf der blutigen Schüssel seines Martyriums stehend, hinter ihm das Schwert; er zeigt auf das Lamm GOTTES im Mittelbild. Um ihn die restlichen Kanonheiligen: Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marzellinus, Petrus, Felizitas, Perpetua, Agatha, Luzia, Agnes, Cäcilia, Anastasia. Da nach der Wandlung nur fünfzehn Heilige genannt werden, wurden sie, wie auf dem linken Fenster, auf fünfundzwanzig ergänzt mit Heiligen, die in Salzburg besonders verehrt werden: St. Rupert, St. Virgil, St. Vital, St. Erentraud, St. Konrad, St. Notburga, St. Engelbert, St. Florian, St. Irmgard, St. Wolfgang.

So mögen in diesen Bildern, in der Zeit der Stille des Opfers, den Augen unseres Geistes das neue Licht der Herrlichkeit aufstrahlen, um in uns die Liebe zu den unsichtbaren Gütern zu entflammen, wie es in der Präfation des Festes der Menschwerdung unseres GOTTES heißt.

Salzburg

Karl Weiser

BUCHBESPRECHUNGEN

Dr. Franz Josef Wothe: Männer sprechen mit Gott. Gedanken und Gebete. Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer, 1957. 320 + VIII S. Plastik DM 5.40 (2089).

Zu den verantwortungsvollsten seelsorglichen Aufgaben gehört es, dem Menschen das beste Gebetbuch in die Hand zu geben. Heute können wir verlangen, daß in jedes Christen Hand sich ein Meßbuch findet. Von seinem Geist müssen auch alle anderen erfüllt sein. Schließlich ist es Zweck des Gebetbuches, der Gemeinschaft eine bestimmte einheitliche Form des Gebetes zu garantieren, dem einzelnen aber ein Helfer zu seinem persönlichen Gebet zu werden. Beten wird man aber aus der „Fülle des Geistes“ und aus der „eigenen Sprache des Herzens“.

Diese Forderungen scheinen im vorliegenden Gebetbuch „Männer reden mit Gott“ restlos erfüllt zu sein. Das Entscheidende und Wesentliche sagt der Untertitel: „Gedanken und Gebete.“ Heute müssen wir nun einmal auch den Männern Gedanken geben und diese Gedanken müssen nicht nur den Mann, sondern auch seine und damit auch unsere Welt formen. Und die Gedanken dieses Büchleins vermögen in ihrer Spontaneität, ihrer Kraft und Allumfassendheit dem aufgeschlossen und ehrlich Wollenden den Weg zu weisen, zum: „Leben mit Gott im Geheimnis der Wiedergeburt“ — „Alle deine Tage sollen Gott gehören“ — „Der Opferdienst“ — „Gottes Freunde sind unsere Freunde“ u. a. Die Früchte solcher Gedanken (Wollen wir sie nicht vielleicht doch „Kurz-betrachtungen“ nennen? Dann sind wir schon ein schönes Stück weiter!) fließen von selbst in „geformte Gedanken“, d. h. Gebete aus. Und da sich die Themen dieses Gebetbüchleins über jeden Bereich des männlichen Alltagslebens erstrecken, steckt im Büchlein eine Fülle von Gebeten für alle möglichen Anlässe, Gegebenheiten, Feiern usw. Und damit wird dieses Gebetbuch zwar nicht zu einem offiziellen „Gebetbuch der Kirche“, sondern zu einem Gebrauchsbuch für den Alltag, für die Rock- und Reisetasche. Und: vielleicht wird es uns in der Einsamkeit unseres Alltags bessere Dienste leisten müssen als jenes offizielle in der Feststimmung einer großen Gemeinschaft am Sonntag. Dieser Idee dient die außerordentlich geglückte Handlichkeit, Griffbereitschaft und Unauffälligkeit dieses Büchleins. Ein ausgezeichnete Index am Schluß erlaubt das rasche Auffinden benötigter Stellen und Anregungen für das Gespräch. Man könnte

das Gebetbuch auch einen „betenden Katechismus“ nennen für den Arbeiter, den Sportler, den die Freizeit Genießenden. Fast die Hälfte des Büchleins ist den Minuten „Abseits vom Alltag“ gewidmet, jenen stillen Augenblicken im unentwegten Rhythmus des männlichen Schaffens, die unerlässlich sind für das gedeihliche Leben der Seele. In diesen besinnlichen Augenblicken holt sich der Mann aus der Liturgie des Sonntags (wieviel Männlichkeit liegt doch in dieser geheimnisvollen Welt!) die Kraft und den letzten Sinn seines Lebens. Wir möchten dieses Büchlein allen Männern gerne in die Hand drücken.

DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

Wilhelm Hünermann: Geschichte des Gottesreiches. Rex Verlag, Luzern. Band 1: Das purpurne Segel, 1956, 264 S., sfr 14.— (1097); Band 2: Das Kreuz auf den Fahnen, 1957, 324 S., sfr 15.50 (2046); Band 3: Die verlorene Einheit, 1957, 304 S., sfr 16.80 (2127); Band 4: Fels in der Brandung, 1958, 344 S., sfr 16.80 (2159).

Der bekannte Verfasser will in einem groß angelegten Gesamtwerk, aber in eben „seiner“ Art, die Geschehnisse der Kirche und ihrer Menschen darstellen, in Bildern, wie er sagt, für die Jugend und das Volk. Diese Bilder sind wahrhaft glänzende Illustrationen, die nicht einprägsamer, eindringlicher und lebendiger die menschliche und göttliche Seite der Kirchengeschichte darstellen könnten. Man „verschlingt“ spannende Romane und Geschichten, man „verschlingt“ auch diese Kirchengeschichte, verliert man sich einmal in die ersten Seiten. Doch bleibt das Wesentliche nicht die flüchtige Spannung, sondern der Stolz, der freudige Besitz, die Hoffnung auf die Kraft so vieler Auserwählter und das alles überwindende Wissen um die Führung Gottes in seiner Kirche. Ein echter Hünermann also. Eine Geschichte wirklich für das Volk und die Jugend, die in ihrer Lebendigkeit für alle „trockene“ Wissenschaft nicht die nötige Geduld aufzubringen vermag und die doch das heiße Herz für die vergangenen großen Tage ihrer Kirche in einer (wirklich so?) neuen Zeit in sich spürt. Entscheidende Fragen, die den modernen Menschen in seiner Problematik bewegen (war Petrus in Rom, Primat, kirchliche Liebestätigkeit, soziale Ordnung der Kirche, Kirche und germanisches Erbe und vieles andere), und die in der vorgegebenen Form der episodenhaften Darstellung nicht die notwendige Beachtung finden können, werden in einem eigenen Anhang zu jedem Band kurz und auch wissenschaftlich klar behandelt. Und natürlich kann bei dieser Darstellung nur das typischste Ereignis gestaltet werden, so daß eine „Geschichte in einem Zug“ nicht erwartet werden darf. Doch vermag der Verfasser deshalb um so leichter die großen Linien aufzuzeigen und erreicht durch die dramatisch fesselnde Darstellung weitaus größeren Widerhall. Besonders soll auf den vierten Band hingewiesen werden, der die Zeit von der Französischen Revolution bis zum heutigen Tag behandelt. Die Probleme dieses Abschnittes sind ja unsere Nöte geworden, die zum Teil noch ungelöst, zum anderen schon einen Weg in die Zukunft gewiesen haben. Und hier wird auch der Zweck dieser Geschichte offenbar, wir haben zu wählen zwischen Rom und Moskau, zwischen dem sterbenden, lahmherzigen und matten Christentum oder dem siegreichen Christentum der Konzentrationslager und Folterkammern. Mit dem Blick zurück zeigt Hünermann, was wir zu verteidigen haben und was wir uns immer aufs neue erwerben müssen.

Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

Viktor Schurr: Seelsorge in einer neuen Welt. Pastoral der Umwelt und des Laientums. Verlag Otto Müller Salzburg, 1957. 380 S., Ln., S 94.—, DM 15.70 (2105).

Die geistliche Wirklichkeit in Stadt und Dorf ist hart und alarmierend. Kann sie noch für Christus erhalten oder gar gewonnen werden? Verschanzen wir uns nicht in alte Bastionen, die für die neue Zeit uninteressant sind und überlassen wir nicht die Zentren der Zukunft praktisch kampfflos dem „Gegner“? Schurr, Pastoralprofessor und Praktiker zugleich, faßt hier zusammen, was aufbrechend und hoffnungsvoll bereits überall aufkeimt: daß die ganze Kirche, nicht nur der berufliche priesterliche Seelsorger aufgerufen ist durch die Zeit und daß diese lebendige Kirche in die kirchenleeren menschlichen Bereiche eindringen muß, in den Betrieb, in das Haus, in das Kollektiv, daß sie die Umwelt leben muß, damit die Seele leben kann. Auf die Frage: Fischen sie mit dem Netz oder der Angel? gibt Cardijn die überraschende aber einmalige Antwort: „Mit keinem von beiden. Wir suchen das Wasser zu ändern, damit die Fische leben können!“ Die Änderung ist heute in weitem Maße der christlichen Lebendigkeit des Laien vorbehalten. Die Felder seiner Betätigung und Erfassung sind